Winnetou: zwischen Kult und Kritik

Seit Generationen begeistern sich viele Menschen in Deutschland für den Wilden Westen. Besonders die Abenteuergeschichten über Winnetou von Karl May sind bis heute beliebt, und Hunderttausende besuchen jedes Jahr die Karl-May-Festspiele. Doch wie sehen Native Americans selbst den deutschen Umgang mit ihrer Kultur? Ist das Wertschätzung – oder geht es zu weit?

Manuskript

SPRECHER:
Was hat Deutschland mit Native Americans zu tun? Eigentlich wenig. Trotzdem sind sie hier seit Generationen Kult. Hunderttausende **pilgern** jeden Sommer zu einem riesigen Wild-West-**Spektakel**. Doch die **Begeisterung** hat eine **Kehrseite**.

KENDALL OLD ELK (Gastgeber Native American Weekend, Templin):
Uns wurden unsere Kinder weggenommen. Unser Land wurde uns weggenommen. Was uns heute noch bleibt, ist unsere Kultur. Und wenn Menschen uns auch noch unsere Kultur nehmen zu ihrem eigenen **Vergnügen**, dann nehmen sie uns das, was uns **ausmacht.**

SPRECHER:
Winnetou ist in Deutschland Kult: ein **fiktiver** Native American, erfunden vom deutschen **Schriftsteller** Karl May.

FRAU:
Man weiß, es gibt Gut und Böse. Und Winnetou ist der Gute.

FRAU:
Winnetou steht dafür, dass man **für seine Meinung einstehen** muss, dass man dafür kämpfen muss.

MANN:
Ich hab als Kind schon immer Karl May gelesen, **hoch und runter** und drei Mal. Und so ist es wieder zurück ‘n Stück in die Jugend.

SPRECHER:
Warum ist Deutschland so **fasziniert** von Native Americans? Und ist das Wertschätzung – oder **kulturelle Aneignung**?

Seit 1952 werden Karl Mays Romane auf der **Freilichtbühne** im norddeutschen Bad Segeberg **inszeniert**. Winnetou ist für viele Deutsche seit Generationen eine Kindheitserinnerung.

UTE THIENEL (Geschäftsführerin Karl-May-Spiele)
Es ist eigentlich ein deutsches oder deutschsprachiges **Phänomen**. Und das fing eben an mit den Büchern, die zwar in 50 Sprachen übersetzt wurden, aber es hat doch **nachhaltig** erst (in) dann in Deutschland **sich gesetzt**.

SPRECHER:
Karl May schrieb seine ersten Abenteuerromane im 19. Jahrhundert, bevor er selbst in den USA war. Sie wurden **millionenfach** verkauft und **prägten** das deutsche Bild vom Wilden Westen. Die Winnetou-Geschichten entstanden vor allem in Mays Fantasie. Doch ganz frei erfunden war die Welt seiner Romane nicht.
Karl Mays Geschichten sind nur ein Teil der deutschen Wild-West-Begeisterung. In Brandenburg steht eine von mehreren **Westernstädten** in Deutschland: das El Dorado Templin. Hier können Besucher für einen Tag in eine Westernwelt **eintauchen**. **Ausgerechnet** hier arbeitet jemand, für den Native-American-Kultur keine Fantasie ist: Kendall Old Elk gehört zur **Apsáalooke Nation**. Er ist festes **Ensemble**mitglied und spricht mit den Gästen gerne über seine Kultur.

KENDALL OLD ELK:
Es ist eine Westernstadt. Für mich als Native American aus Montana, aus dem Wilden Westen, ist es unglaublich zu sehen, wie groß das Interesse hier ist – nicht nur an **indigener** Kultur, sondern an der gesamten Westernkultur. Es gibt **Cowboys**, **Trapper** und Menschen, die Native Americans **darstellen**. Es ist **erstaunlich**, wie viele Menschen sich hier in Deutschland heute für die Kultur des Wilden Westens interessieren.

SPRECHER:
Bilder von Native Americans finden sich seit Jahrzehnten in der deutschen **Popkultur**: in Filmen oder als Faschingskostüme. Daran gibt es zunehmend Kritik: Sehr unterschiedliche indigene Kulturen würden auf **stereotype** Symbole wie **Federschmuck**, **Tipis** und Kriegs**bemalung** reduziert.

KENDALL OLD ELK:
Viele dieser Bemalungen funktionieren nicht **nach dem Motto**: „Oh, das sieht gut aus, das mach‘ ich auch.“ Das sind Familienbemalungen. Sie dürfen nur von bestimmten Familien getragen werden. Wenn jemand stirbt, ohne sie

weitergegeben zu haben, dann stirbt diese Bemalung mit dieser Person. Sie darf nicht wiederverwendet werden. Und wenn ich dann sehe: „Oh, er ist ein **Indianer**, also malen wir ihm **Streifen** ins Gesicht und hier oben noch eine **Raute**“ – dann ist das für mich eine **Verhöhnung** unserer Kultur.

SPRECHER:
Auch die Karl-May-Spiele müssen sich mit dem **Vorwurf** kultureller Aneignung **auseinandersetzen**: Nicht-indigene Schauspieler **verkörpern** hier indigene **Figuren**, mit Kostümen und Symbolen, die teilweise **auf überlieferten Klischees beruhen**.

UTE THIENEL:
Wir bewegen uns in der Traumwelt Karl Mays, wir haben hier keine historische Realität. Dennoch denken wir darüber nach, sag ich mal, wo man was sagt oder was nicht sagen kann.

KENDALL OLD ELK:
Solange die Menschen **im Kopf behalten**, dass es Fantasie ist, hab‘ ich damit kein Problem. Wenn sie es als Unterhaltung sehen und Freude daran haben, ist das auch in Ordnung. Denn wir brauchen Dinge, die **unseren Geist anregen**, damit wir etwas lernen können.

SPRECHER:
Karl Mays Winnetou ist eine Fantasiefigur. Doch die Faszination, die er mitgeprägt hat, ist bis heute real. Was denkt ihr: Ist Deutschlands Begeisterung für die Kultur der Native Americans vor allem Wertschätzung – oder geht sie zu weit?

Glossar

Kult (m., nur Singular) – etwas, das eine bestimmte Tradition hat und bei vielen Menschen sehr beliebt ist

Wilde Westen (m., nur Singular) – die westlichen Gebiete der USA, die im 19. Jahrhundert von europäischen Siedlern besiedelt wurden

Festspiel, -e (n.) – eine kulturelle Veranstaltung mit z.B. Theateraufführungen, die meist regelmäßig an einem bestimmten Ort stattfindet

Native American, -s (m./f., aus dem Englischen) – Menschen, die zu einem indigenen Volk Nordamerikas gehören und bereits lange vor der Ankunft der Europäer dort lebten

Umgang (m., hier nur Singular) – hier: die Art, wie man jemanden/etwas behandelt

Wertschätzung (f., nur Singular) – die Anerkennung; die Tatsache, dass man jemanden positiv bewertet

pilgern – hier: an einen bestimmten Ort fahren

Spektakel, - (n.) – hier: das besondere Ereignis, das viele Menschen sehen wollen

Begeisterung (f., nur Singular) – das große Interesse; die große Freude

Kehrseite, -n (f.) – der Nachteil, den etwas hat

Vergnügen (n.) – der Spaß

etwas aus|machen – hier: typisch für etwas sein; das Besondere und Gute von etwas sein

fiktiv – erfunden; so, dass jemand/etwas nur in der Phantasie existiert; hier auch: so, dass jemand die Rolle einer Person spielt, die nicht vorhanden ist

Schriftsteller, -/Schriftstellerin, -nen – jemand, der Literatur schreibt; der Autor / die Autorin

für seine Meinung ein|stehen – seine Meinung offen sagen und sie auch verteidigen

hoch und runter – hier: sehr oft, immer wieder

jemanden faszinieren; etwas fasziniert jemanden – jemanden begeistern; eine besondere Wirkung auf jemanden haben

kulturelle Aneignung (f., nur Singular) – die Tatsache, dass jemand Elemente einer anderen Kultur benutzt

Freilichtbühne, -n (f.) – eine Bühne unter freiem Himmel

etwas inszenieren – etwas künstlerisch präsentieren; künstlerisch darstellen

Phänomen, -e (n.) – hier: ein Ereignis

nachhaltig – hier: lange anhaltend; so, dass etwas für eine lange Zeit wirkt

sich setzen – umgangssprachlich: etwas wird nach einiger Zeit bekannt, etwas festigt sich

millionenfach – viele Millionen Mal

etwas prägen – hier: etwas bestimmen; einen Effekt auf etwas haben

Westernstadt, -städte (f.) – hier: eine nachgebaute Stadt, die wie eine Stadt im Wilden Westen aussieht und typische Gebäude und Einrichtungen aus dieser Zeit zeigt

in etwas ein|tauchen – hier: etwas intensiv erleben

ausgerechnet – so, dass man etwas nicht erwartet

Apsáalooke Nation (f., nur Singular, aus dem Englisch) – die Gemeinschaft der Apsáalooke; ein indigenes Volk Nordamerikas; sie leben heute hauptsächlich im südlichen Montana

Ensemble, -s (n., aus dem Französischen) – hier: eine Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern (z. B. im Bereich Schauspiel, Tanz oder Musik)

indigen – auf Menschen bezogen, die bereits vor Ankunft der Europäer z. B. in Australien oder Amerika gelebt haben

Cowboy, -s/Cowgirl, -girls (aus dem Englischen) – eine Person, die auf einem großen Bauernhof arbeitet und sich um Rinder kümmert

Trapper, -/Trapperin, -nen – eine Person, die früher Tiere jagte und ihre Felle verkaufte

jemanden darstellen – hier: eine Person spielen; die Rolle einer Person übernehmen

erstaunlich – überraschend

Popkultur (f., nur Singular) – die moderne Kultur, die viele Menschen kennen, z. B. Musik oder Filme

stereotyp – vereinfacht und verallgemeinernd; klischeehaft

Federschmuck (m., nur Singular) – traditioneller Schmuck aus Federn, der von manchen indigenen Völkern Nordamerikas getragen wird

Tipi, -s (n.) – ein kegelförmiges Zelt, das traditionell von einigen indigenen Völkern Nordamerikas genutzt wurde

Bemalung, -en (f.) – hier: Farbe oder Muster, die auf das Gesicht oder den Körper aufgetragen werden

nach dem Motto – so wie; in dieser Art

Indianer, -/Indianerin, -nen – eine heute oft kritisierte und veraltete Bezeichnung für indigene Menschen in Nord- und Südamerika

Streifen, - (m.) – eine schmale Linie oder Fläche

Raute, -n (f.) – ein Viereck mit vier gleich langen Seiten

Verhöhnung, - en (f.) – eine Handlung oder Äußerung, mit der man jemanden verspottet oder sich über jemanden lustig macht

Vorwurf, Vorwürfe (m.) – die Beschuldigung; die Kritik

sich mit etwas auseinander|setzen – etwas wahrnehmen und darüber nachdenken, was es bedeutet; etwas reflektieren

jemanden verkörpern – etwas darstellen; das Symbol für etwas sein

Figur, -en (f.) – eine Person in einer Geschichte, einem Film oder einem Theaterstück

auf etwas beruhen – etwas als Basis oder Grundlage haben

überliefert – hier: von früheren Generationen weitergegeben

Klischee, -s (n.) – eine Vorstellung, die nicht der Realität entspricht; das Vorurteil

im Kopf behalten – hier: etwas nicht vergessen

den Geist an|regen – die Fantasie stimulieren; die Neugier wecken

Autorin, Autor: Gönna Ketels, Markus Hofmann